



## Vorausschauend planen

Beim Aufbau von SharePoint-Plattformen unterlaufen Unternehmen immer wieder dieselben Fehler: mangelnder Einbezug der Fachabteilungen, fehlende Weitsicht, kein oder nur ein mangelhaftes Lösungsdesign oder keine Governance. Meist liessen sich diese Fehler mitsamt ihren hohen Folgekosten leicht vermeiden.

→ VON DAVID MEHR

**A**ustausch von Daten, Abwicklung bereichsübergreifender Projekte, Dokumentenablage oder Kommunikation von Inhalten – dies sind nur einige der Wünsche, die von den Fachabteilungen an die IT herangetragen werden und in einer Kollaborationsplattform realisiert werden sollen. Das Ganze läuft in der Regel wie folgt ab: Nachdem die IT mit dem Auftrag betraut wurde, klinken sich die Fachabteilungen aus – schliesslich ist die Umsetzung der Anforderungen Aufgabe der IT. Aufgrund der Schnelllebigkeit in der IT und der verfügbaren Online-Services soll das Projekt lieber heute als morgen verwirklicht werden. Dies verleitet die IT dazu, auch Anforderungen umzusetzen, die nur grob ausformuliert wurden – mit den Services oder Applikationen, die gerade verfügbar sind.

Die Umsetzung wird aufgrund aktueller Anforderungen und Bedürfnisse entschieden, sie

David Mehr ist Teamleiter Collaboration und Projektleiter bei der IOZ AG → [www.ioz.ch](http://www.ioz.ch)

basiert nicht auf fundamentalen Überlegungen oder einer sauber geplanten und strukturierten Grundlage. Wie mit künftigen Anforderungen umzugehen ist, überlegt man sich zu diesem Zeitpunkt nicht. Man ist sich zwar bewusst, dass weitere Anforderungen hinzukommen werden, doch wird dies im Moment ausgeblendet, da man sich den aktuellen konkreten Aufgaben widmen muss.

### ZUERST SAMMELN, DANN SORTIEREN

Zu Beginn eines SharePoint-Projekts ist es wichtig, dass die IT gemeinsam mit den Fachabteilungen alle möglichen Anforderungen aufnimmt, die mit einer Plattform umgesetzt werden sollen. Um die Möglichkeiten nicht schon von vornherein einzuschränken, sind die Ressourcen Arbeitszeit und Geld vorerst ausser Acht zu lassen. Leitplanken sind gut, doch dürfen diese nicht zu früh im Prozess gesetzt werden, weil sonst Synergieeffekte ungenutzt bleiben. Insbesondere sollten neben den gegenwärtigen Bedürfnissen solche berücksichtigt

werden, die in zwei oder drei Jahren im Fokus stehen. Hier ist nicht die Rede von einem fixen Kriterienkatalog; dies sollte vielmehr als eine Auslegeordnung möglicher Themen, die auf die IT zukommen (könnten), verstanden werden.

In einem nächsten Schritt sind die Anforderungen zu katalogisieren und zu konkretisieren, damit sie nach und nach priorisiert werden können. Die Praxis zeigt, dass eine zu kurzfristig ausgerichtete und nicht genügend detaillierte Aufnahme der Anforderungen zu hohen Folgekosten führen kann.

### VORAUSSCHAUENDES LÖSUNGSDESIGN

Die definierten Anforderungen bilden die Grundlage für das Lösungsdesign. Darin wird die logische Architektur der SharePoint-Plattform dokumentiert, es stellt somit einen langfristigen Bauplan dar. Die einzelnen Anforderungen werden beispielsweise in Form von SharePoint-Applikationen oder als Websitesammlung grafisch dargestellt. Im Lösungsdesign sollte die Priorisierung der Anforderungen nur eine unter-



«Die meisten SharePoint-Probleme sind hausgemacht»

David Mehr

geordnete Rolle spielen, soll doch die Lösung nachhaltig und für zukünftige Bedürfnisse gestaltet werden. Zukünftige Requirements sollen ohne grundsätzliche Änderungen am Lösungsdesign umgesetzt werden können.

Im Lösungsdesign dürfen auch Annahmen getroffen werden, denn noch nicht alle kommenden Anforderungen können heute schon bekannt sein. Allenfalls müssen auch Kompromisse eingegangen werden, etwa wenn sich das Kosten-Nutzen-Verhältnis oder Standard-Software versus Custom-Software nicht mit den Anforderungen vereinbaren lassen. SharePoint ist kein fertiges Haus, die Bausteine und Lösungskonzepte können sehr frei kombiniert werden. Oft gibt es mehrere Lösungswege oder Umsetzungsvarianten. Es gilt, die beste Variante zu finden. Auf der einen Seite müssen alle neuen und zukünftigen Anforderungen berücksichtigt werden, auf der anderen Seite sollte der Aufwand bei Updates/Migrationen möglichst klein gehalten werden.

Doch gibt es für das Lösungsdesign auch Grenzen. Man kann sie in Beschränkungen und Schwellenwerte unterscheiden: Beschränkungen sind statische Limiten, die nicht überschrit-

ten werden können. Schwellenwerte sind konfigurierbare Limiten, die erhöht werden können – sie müssen ebenfalls berücksichtigt werden. Auch Aspekte der Sicherheit sowie die Datenbankgrösse, Authentifizierungsverfahren, Custom-Codes oder Quotas können das Lösungsdesign einschränken.

### WACHSTUM EINPLANEN

Die bestehenden und priorisierten Anforderungen sind das Mindeste, was im Lösungsdesign zu finden ist. Für alle zusätzlich möglichen oder nicht priorisierten Anforderungen müssen entsprechende Gefässe oder Platzierungen vorgesehen werden, damit diese zu einem späteren Zeitpunkt bei einem Ausbau der Plattform schnell und einfach zugeordnet werden können und sich in das Gesamtkonzept integrieren lassen.

Anpassungen am Lösungsdesign dürfen gemacht werden, nur sollte man deshalb nicht das Gesamtkonzept überholen müssen. Prinzipiell sind ja neue Anforderungen und wachsende Bedürfnisse ein gutes Zeichen: Die Fachabteilungen nutzen die Kollaborationsplattform offensichtlich und sind auch gewillt, diese weiterzuentwickeln und zu verbessern.

### GOVERNANCE-PLAN GEGEN WILDWUCHS

Damit in der SharePoint-Infrastruktur alles im geplanten Raster bleibt und es keinen Wildwuchs gibt, bietet sich der Einsatz eines Governance-Plans an. Durch dieses Steuerungsinstrument wird der langfristig optimale Betrieb der SharePoint-Plattform sichergestellt. Der Governance-Plan besteht aus einem Governance-Board, dem Lösungsdesign, den einzelnen Services, den Service-Level-Agreements sowie der Regelung von Codes und Erweiterungen.

Allfällige Richtlinien oder grundlegende Änderungen werden durch das Governance-Board bestimmt und an die Belegschaft kommuniziert. Dem Board gehören Benutzer aus involvierten Bereichen sowie Entscheidungsträger an. Der Betrieb von SharePoint muss gewährleistet sein und die IT muss die Service-Level-Agreements (u. a. für Backup/Restore, Support und Sicherheit) einhalten können. Auch die Aktualisierung der Plattform (System-Updates, Hotfixes etc.) muss geregelt sein. Zu guter Letzt wird im Governance-Plan der Umgang mit anpassbaren Features und Funktionen sowie der Einsatz von Fremd-Code und Solutions definiert. Dabei wird auch die Verwendung separater Umgebungen zu Entwicklungs- oder Testzwecken geregelt.

Die Qualität des Governance-Plans sowie die Umsetzung entscheiden, ob ein langfristig sicherer Betrieb möglich ist oder ob bereits nach kurzer Zeit Wildwuchs herrscht. Sitzen die falschen Leute im Governance-Board oder wird das Lösungsdesign bei Weiterentwicklungen nicht berücksichtigt, dann kann auch ein Governance-Plan nicht helfen. Legt man jedoch Wert auf die Umsetzung des Plans, steht einem langfristig ressourcenschonenden Einsatz der SharePoint-Plattform nichts im Weg. ←

ANZEIGE

BILD: ISTOCKPHOTO.COM/IRONSTIK